

Der Vorbote des Messias

Kein anderer der Propheten hatte einen so nachhaltigen Einfluss auf Brauchtum und Traditionen des Judentums wie der Prophet Elija. Er begleitet das jüdische Leben von Anfang bis Ende, ist präsent in der Synagogenliturgie und den Zeremonien der Familien. Und am Ende der Tage wird er alle Fragen beantworten.

Der Prophet Elija bzw. *Elijah haNawi*, wie er im Judentum genannt wird, ist wohl die bekannteste jüdische Persönlichkeit. Die Bibel schildert seinen Weggang von der Erde in hoch poetischer Weise. Er sei im goldenen Wagen zum Himmel aufgefahren (2 Kön 2). Man kann also annehmen, er halte sich bis heute irgendwo im Himmel auf und beobachte den Lauf der Generationen auf der Erde. Und so wurde Elija zur Hoffnung für eine verfolgte Minderheit, die wie er von einem Ort zum anderen fliehen muss, stets auf der Hut vor ungünstig gesonnenen Herrschern und getrieben von dem Wunsch, trotzdem an seiner Verehrung Gottes festzuhalten. So kommt es, dass Elija aus verschiedenen Gründen in zentralen jüdischen Bräuchen eine wichtige Rolle spielt.

Der Stuhl Elijas

Im Judentum findet die Beschneidung im Normalfall am achten Tag des Lebens statt und ist das Zeichen des Bundes zwischen Gott und dem jüdischen Volk. Seit dem Mittelalter ist es Brauch, einen besonderen „Stuhl für Elija“ bereitzustellen, der leer bleibt. Man legt den Säugling in den Schoß des sogenannten *Sandaks* („Beistand“) und spricht:

„Dies ist der Stuhl Elijas, zum Guten sei seiner gedacht. Auf deine Hilfe hoffe ich, Gott. Deiner Hilfe harre ich, Gott, und deine Gebote erfülle ich. Elija, Bote des Bundes, sieh, was jetzt geschieht. Stehe zu meiner Rechten und stütze mich. Deiner Hilfe harre ich. ... Glücklicherweise, den du erwählt hast und Dir nahen lässt, dass er in deinen Höfen wohne.“

Elija war einmal in eine Höhle geflohen und meinte, alle seien von Gott abgefallen (1 Kön 19,10). Dem *Midrasch* zufolge befahl ihm Gott, künftig jede Beschneidung zu besuchen und sie als Beweis für die jüdische Loyalität zu Gott zu registrieren. Andere meinen, der leere Stuhl sei ein sichtbares Symbol für die Gegenwart Gottes in der jüdischen Gemeinschaft.

Der Becher Elijas

Der *Seder* ist die erste Mahlzeit an *Pessach*, an der in Erinnerung an die Wüstenzeit kein gesäuertes Brot gegessen wird. Nach dem Essen wird ein Tischgebet gesprochen, dann öffnet man die Tür, füllt den „Becher für Elija“ mit Wein und rezitiert die Psalmen 79,6-7; 69,25 und Klagelieder 3,66. In der Volkstradition werden diese Verse und der soeben gefüllte Becher miteinander verbunden, als ob dies der Moment sei, in dem man das Eintreten Elijas ins Zimmer erwarte. Tatsächlich aber ist die Bedeutung nüchterner: Die Becher Wein, die man während des *Seders* trinkt, beziehen sich auf die fünf Verheißungen Gottes an Israel in Exodus 6,6-8, dass Gott (1) Israel aus Ägypten führen, (2) es vor den Ägyptern retten, (3) als sein Volk annehmen, (4) in das verheißene Land bringen und (5) ihm das Land zum Besitz geben wird. Die ersten vier Verheißungen hatten sich zum Zeitpunkt der Entstehung der Anweisungen zum *Pessachfest* (*Haggada*; ca. 200 d. Z.) erfüllt. Doch was war mit der fünften Verheißung, dem Landesitz? Kann eine Verheißung unerfüllt bleiben? Eine offene Frage und daher eine derjenigen, die Elija in der messianischen Zeit klären wird. Daher also wird der fünfte Becher Wein „für Elija“ nicht getrunken – zur künftigen Klärung.

Das Elija-Lied

Der dritte Zeitpunkt, in dem Elija eine prominente Rolle spielt, ist die sogenannte *Hawdala*-Zeremonie zum Ausgang des Sabbat und am Übergang in eine neue Woche. Traditionell singt man nach dem Verlöschen der *Hawdala*-Kerze eines von verschiedenen Liedern über Elija. Das im deutschsprachigen Raum bekannteste lautet: *Elijahu haNawi* („der Prophet“), *Elijahu haTischbi* („der aus Tischbe“), *Elijahu haGil'adi* (der aus Gilead), *bimhera jawo elejnu, im maschiach ben Dawid* („Bald möge er kommen, mit dem Messias, dem Sohn Davids“). Dies ist in Wirklichkeit nur der Refrain eines längeren liturgischen Gedichts (*Pismon*), dessen litaneiartige Strophen alphabetisch angeordnete Beschreibungen Elijas sind:

„der Mann, der für den Namen des Ewigen eiferte; dem Frieden verheißene ward; der die Kinder Israels sühnte; der nach seinem härenen Mantel bezeichnet wird; dessen Lenden ein Ledergurt umschlang; der den Bilderanbetern grollte; der eilig schwur, kein Regen soll kommen; der wegging, um für seine Seele Ruhe zu finden; den die Raben speisten; um dessentwillen Mehl- und Ölkrug gesegnet wurden; der von Himmelshöhen durch Feuer erhört wurde; dem sie zuriefen: ‚Der Ewige ist Gott‘; der einst vom hohen Himmel herab gesandt werden wird; eingesetzt für alle guten Nachrichten; ein treuer Bote, der das Herz der Kinder mit den Eltern vereint; der auf feurigen Rossen empor fuhr; der nicht kostete des Todes und des Grabes Geschmack; Tischbi wird sein Name genannt; lass uns durch ihn im Tora-studium Erfolg haben; aus seinem Munde lass uns rasch gute Nachricht vernehmen; führe uns aus der Dunkelheit zum Licht; erfreue Kinder an den Eltern am Ausgang des Schabbat...“
(gekürzt).



genannt wird. Im Hauptgebet für die Hohen Feiertage wird ein liturgisches Gedicht in den dritten Abschnitt eingefügt: das sogenannte *Unetanne Tokef*. Nachdem die Ernsthaftigkeit der Gerichtsszene vor Gott geschildert wurde – der Text ist die jüdische Version des katholischen *Dies irae, dies illae* – heißt es:

„Das große Schofar wird geblasen, und das Flüstern eines sanften Windhauchs ist zu hören. Gottes Boten werden unruhig, Angst und Bangen überfällt sie, und sie sagen: Dies ist der Tag des Gerichts!“

Das „Flüstern eines sanften Windhauchs“ ist nichts anderes als die Stimme, die Elia in 1 Könige 19,12 am Berg Horeb hört, als Gott Elia seine Gegenwart offenbart. Und *Jom Kippur* endet nach 25 Stunden Beten und Fasten mit der siebenmaligen Wiederholung des Zitats aus 1 Könige 18,39:

„Der Ewige, er ist Gott!“

An jedem *Jom Kippur* wiederholt das Volk Israel damit die Antwort des jüdischen Volkes an Elia und symbolisiert die lange Kette der Generationen, die Gott als den einen Gott bekannt haben: angefangen bei der Generation Elijas bis heute, trotz aller Bedrohungen durch fremde Kulte oder feindliche Herrscher.

Der Freund der Gelehrten

Elia scharte Schüler und Gelehrte um sich und symbolisiert daher auch eine der Hauptaufgaben eines Juden: das Judentum zu lehren. Sein berühmtester Schüler ist Elischa. Der immer irgendwo gegenwärtige Elia gilt daher in Talmud und Midrasch als steter Freund jüdischer Gelehrter. Der Talmud sagt, dass in der messianischen Zeit Elia kommen und alle offenen und ungelösten Fragen der Gelehrten beantworten wird.

Dr. Annette M. Böckler ist Fachleiterin Judentum am Institut für interreligiösen Dialog (ZIID) in Zürich.

„Elia wird zur Hoffnung für eine verfolgte Minderheit, die wie er von einem Ort zum anderen fliehen muss auf der Hut vor ungünstig gesonnenen Herrschern.“

Elia in den Lesungen

Auch im Korpus der liturgischen Prophetenlesungen (*Haftarot*) erscheint Elia dreimal. An *Schabbat haGadol*, dem Sabbat vor Pessach, liest man traditionell Maleachi 3,4-24. Elia erscheint hier als der „Bundesbote“ und Rufer zur Umkehr. In der Bildkunst wird deshalb oft der Messias zusammen mit seinem Vorboten Elia dargestellt, der das Widderhorn (*Schofar*) bläst.

An *Schabbat Ki Tissa*, wo es um die Vergeltung und die Erneuerung des Bundes nach der Sünde mit dem Goldenen Kalb geht (Ex 30,11-34,35), liest man die Geschichte von Elijas Kampf gegen die Baalspriester und dem Bekenntnis Israels: „Der Ewige ist unser Gott“ (1 Kön 18,1-39).

An *Schabbat Pinchas*, benannt nach Pinchas, dem Eiferer für Gott (Num 25,10-30,1), ist die Lesung 1 Könige 18,46-19,21 vorgesehen, in der Elia als Eiferer für Gott vorgestellt wird.

An den *Hohen Feiertagen* spielt Elia sogar im Gebet eine Rolle, allerdings ohne dass sein Name



→ Rainer Albertz, *Elia. Ein feuriger Kämpfer für Gott (Biblische Gestalten 13)*, (Evangelische Verlagsanstalt) Leipzig 2015, 232 S., Pb., € 16,80, ISBN 978-3-374-02351-6

Nur sechs Kapitel des Alten Testaments berichten vom Propheten Elia, dennoch stieg er im frühen Juden- und Christentum zum wichtigsten aller Propheten auf. Neben dem Gesetzgeber Mose repräsentiert er nunmehr die gesamte Prophetie Israels. Das Buch untersucht die Gründe für diese beispiellose Wirkungsgeschichte und zeichnet deren Stadien im Einzelnen nach. Die Erwartung, dass der Prophet, den Gott zu sich entrückte, am Ende der Zeiten noch einmal wiederkommen würde, hatte auf Johannes den Täufer und auch auf Jesus von Nazaret einen prägenden Einfluss. So ist von Elia im Neuen Testament häufiger die Rede als von allen anderen Propheten. Die Faszination, die von diesem Propheten ausgeht, zog bis heute Maler, Musiker und Schriftsteller wie Lukas Cranach, Felix Mendelssohn Bartholdy und Paulo Coelho in ihren Bann.

→ Christfried Böttrich / Beate Ego / Friedmann Eißler, *Elia und andere Propheten in Judentum, Christentum und Islam*, (Verlag Vandenhoeck & Ruprecht) Göttingen 2013, 183 S., geb., € 23,00, ISBN 978-3-647-63396-1

Aus dem Kreis prophetischer Gestalten ragt eine ganz besonders heraus: Elia aus Tischebe. Der Erzählkranz, der sich um ihn und seinen Schüler Elischa gebildet hat, zeichnet das Bild einer kantigen Persönlichkeit und hat die Volksfrömmigkeit in den drei großen abrahamitischen Religionen nachhaltig bestimmt. Elia ist einer, der gegen korrupte Herrscher auftritt, für ein kompromissloses Bekenntnis zu dem einen Gott eifert, aus einem unverbrüchlichen Gottvertrauen heraus Wundertaten vollbringt, der am Leben verzweifelt und dennoch an seinem Gott festhält, der schließlich im Feuersturm zu Gott entrückt und so zum Hoffnungsträger und Vorboten der künftigen Heilszeit wird.

Auf diese Erzählmuster haben die Evangelisten immer wieder Bezug genommen und ihre Jesusgeschichte mit zahlreichen Anklängen an die Elia-gestalt ausgestattet. Auch der Koran weiß ihn lobend zu erwähnen, nimmt Elia jedoch viel stärker wieder in die lange Traditionskette der Propheten vor und nach ihm zurück, die in Muhammad, dem Siegel der Propheten, ihren Höhepunkt erreicht.

→ Ulrike Bechmann, *Die Witwe von Sarepta. Gottes Botin für Elia (Bekannte und unbekannte Frauen der Bibel)*, (Katholisches Bibelwerk e.V.) Stuttgart 2010, 77 S., br., € 7,90, ISBN 978-3-940-74366-4

Sie lebt am Rande der Gesellschaft, sie ist vom Tod bedroht, sie ist eine fremde Phönizierin – und diese Frau erwählt der Gott Israels, um dem großen Elia auf Augenhöhe zu begegnen. Mehr noch, sie zeigt Elia, wie wirkmächtig Gottes rettendes Wort ist. Dadurch wird sie selbst zur Prophetin und zu einem Gegenpol der schrillen phönizischen Königin Isebel, die in Israel eingeeiratet hatte und in der Bibel für den Abfall des Volkes von Gott schlechthin steht. Die Erzählung über die Witwe von Sarepta im ersten Königebuch ist theologisch vielschichtig. Die Figur der Witwe, die Elia das letzte Brot gibt, das sie und ihren Sohn vom Hungertod trennt, erfährt eine spannende Entwicklung in der Begegnung mit dem Gott Israels. Nicht weniger spannend ist die Bedeutung der Erzählung für die gesamte Geschichtsdarstellung der Königszeit im Alten Israel.

→ Andrea Schwarz, *Mehr leben! Eine Auszeit mit dem Propheten Elia (HERDER spektrum 06986)*, (Verlag Herder) Freiburg i. Br. 2017, 168 S., Pb., € 10,00, ISBN 978-3-451-06986-4

Wir alle kennen die Situation: Aufträge und Verpflichtungen füllen unseren Tag, wir sehnen uns danach, einen Gang herunterzuschalten und aus unseren Verantwortungen auszubrechen. Das Leben bleibt dabei auf der Strecke.

Andrea Schwarz lädt ein, uns gemeinsam mit dem Propheten Elia eine persönliche Auszeit zu nehmen. Seine Geschichte ist fast dreitausend Jahre alt – und doch menschlich so aktuell, dass sie heute noch gegenwärtig ist. Es ist eine Geschichte von Zumutungen und Herausforderung, von Alleinsein und Beziehung, von Siegen und Niederlagen, von Leidenschaft und von Burn-out – und es ist eine Geschichte vom Loslassen. Vor allem aber ist es die Geschichte eines Menschen mit seinem Gott – und die Geschichte Gottes mit einem Menschen. Überraschend aktuell erschließt die Autorin die biblischen Erzählungen seines Lebens.

→ Bibel und Kirche (4/2011): *Elia – ein Prophet wie Feuer*, (Katholisches Bibelwerk e.V.), 64 S., br., € 6,90, ISBN 978-3-940-74315-2

Der Prophet Elia ist eine der größten und bedeutendsten Gestalten der Bibel. Zu der reichhaltigen Wirkungsgeschichte Elijas gehört vor allem die erstaunliche Wandlung vom feurigen und kämpferischen Propheten zum Tröster und Versöhner. Die verschiedenen Beiträge des Heftes zeichnen diese Entwicklung nach.